

Die weltweite Gemeinde Jesus Christus – Wahre Jüngerschaft Teil 2.

Grosse Hindernisse in der Jüngerschaft.

info@jesusgemeinde.ch | www.jesusgemeinde.ch

2016

Hindernisse und Angriffe bei Jüngerschaft

Jeder, der sich auf den Weg macht Christus nachzufolgen, kann sicher sein, dass sich sogleich manche Fluchtwege vor ihm auftun werden. Der alte, noch nicht erneuerte Teil unserer Seele, will nach zahlreichen Gelegenheiten trachten, wieder vom neuen lebendigen Weg zurück zu weichen. Denn die alte Seele, unser altes Wesen, wird auf diesem Weg den Tod finden. Und davor fürchtet sie sich (daher die Angst bei Veränderungen).

Andere Stimmen (geistliche Angriffe), oft über Glaubensgeschwister, werden auf ihn einreden und ihm vorschlagen, doch etwas vom Kreuz, welches wir gehen sollten, abzuschlagen. Unsichtbare Mächte stehen bereit, uns vor dem Weg der Selbstverleugnung und **der schlichten Hingabe an Christus abzuhalten**. Liebe Freunde, das ist alles kein Zufall.

Dies wird eindrücklich dargestellt in dem Bericht der drei, die Jesu Jünger hätten sein können, die aber anderen Stimmen den Vorrang gegenüber der Stimme Christi einräumten.

➤ Lukas 9, 57-62

Als sie weitergingen, wurde Jesus von einem Mann angesprochen. „Ich will dir folgen, wohin du auch gehst“, sagte er. Jesus erwiderte: „Die Füchse haben ihren Bau und die Vögel ihre Nester; aber der Menschensohn hat keinen Ort, wo er sich ausruhen kann.“ Zu einem anderen sagte Jesus: „Folge mir nach!“ Er aber antwortete: „Herr, erlaube mir, zuerst noch 'nach Hause' zu gehen und mich um das Begräbnis meines Vaters zu kümmern.“ Jesus erwiderte: „Lass die Toten ihre Toten begraben. Du aber geh und verkünde die Botschaft vom Reich Gottes!“ Wieder ein anderer sagte: „Ich will dir nachfolgen, Herr; doch erlaube mir, dass ich zuerst noch von meiner Familie Abschied nehme.“ Jesus erwiderte: „Wer die Hand an den Pflug legt und dann zurückschaut, ist nicht brauchbar für das Reich Gottes.“

Drei nicht namentlich genannte Männer standen Jesus von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Sie fühlten einen inneren Drang, ihm zu folgen, **aber sie erlaubten, dass sich etwas anderes zwischen ihre Seele und eine völlige Hingabe an ihn stellte**.

Herr Schnell

Wir wollen den ersten „Herr Schnell“ nennen. Er hat zu viel eigenes Selbstvertrauen und ist deshalb zu schnell (jeder, der mit viel eigenem Selbstvertrauen wandelt, wandelt zu schnell, weil er nicht alles berücksichtigen kann), ohne die Kosten zu überlegen. **Er bot sich begeistert an, dem Herrn Jesus überall hin zu folgen.**

➤ Lukas 9, 57

Als sie weitergingen, wurde Jesus von einem Mann angesprochen. „Ich will dir folgen, wohin du auch gehst“

Keine Kosten sollten ihm zu hoch sein, kein Kreuz zu schwer, kein Weg zu steinig! Die Antwort des Sohnes Gottes scheint auf den ersten Blick in gar keinem Zusammenhang mit dem bereitwilligen Angebot des Herrn Schnell zu stehen.

Jesus sagte:

➤ **Lukas 9, 58**

Jesus erwiderte: „Die Füchse haben ihren Bau und die Vögel ihre Nester; aber der Menschensohn hat keinen Ort, wo er sich ausruhen kann.“

In Wirklichkeit war die Antwort jedoch sehr passend. Es war so, als ob er sagte: „Du erklärst, dass du willens bist, mir überall hin zu folgen. Aber bist Du auch gewillt, ohne jede Bequemlichkeit auszukommen? Die Füchse besitzen mehr von den Annehmlichkeiten dieser Welt als ich und meine Jünger. Die Vögel haben ein Nest, das sie ihr Eigen nennen können, aber ich und meine Jünger sind hier auf Erden heimatlose Wanderer. Bist Du bereit, die Sicherheit deines Heimes zu opfern, um mir nachzufolgen? **Bist du bereit, die normalen Bequemlichkeiten des Lebens aufzugeben, um mir treu ergeben zu dienen?**“

Offensichtlich war dieser Mann nicht dazu bereit, denn wir hören in der Heiligen Schrift weiter nichts von ihm. **Seine Liebe zu irdischen Besitztümern und Bequemlichkeit war grösser als seine Liebe zu Christus!**

Herr Langsam

Wir zweiten Mann wollen wir „Herr Langsam“ nennen, denn er wollte noch zuerst etwas erledigen, bevor er dem Herrn folgen würde. Er schob die Nachfolge Christi auf. Er kam nicht von sich aus wie der erste. **Jesus berief ihn vielmehr zum Nachfolger** (bedenken wir: viele sind berufen). Seine Entgegnung war keine strikte Ablehnung. Es war nicht so, dass er völlig uninteressiert am Herrn gewesen wäre. Da war nur etwas, was er gern noch tun wollte. Das jedoch war die Sünde! Er stellte seine eigenen Ansprüche vor den Anspruch Christi. Achten wir auf seine Antwort:

➤ **Lukas 9, 59**

Er aber antwortete: „Herr, erlaube mir, zuerst noch ´nach Hause` zu gehen und mich um das Begräbnis meines Vaters zu kümmern.“

Eine an sich im Leben angebrachte Höflichkeit, wie ein Begräbnis, wird zur Sünde, wenn sie über die Interessen des Herrn Jesus gestellt wird. Wenn uns Jesus beruft für das Reich Gottes, sollten uns irdische Höflichkeiten nicht wichtiger sein, als dem Ruf Gottes zu befolgen. Der wirkliche Ehrgeiz dieses Mannes ist aus seinen Worten zu erkennen:

„Herr, ...**ich zuvor!**“ Die anderen Worte der Höflichkeit die er sagte, waren bloss ein Versuch, seinen tatsächlichen Wunsch, sich selbst voranzustellen, zu verbergen.

Offensichtlich hat er nicht begriffen, dass die Worte „Herr, ...ich zuvor“ ein Widerspruch und eine Unmöglichkeit in sich sind. Wenn Christus wirklich der Herr unseres Lebens ist, dann

muss ER zuerst kommen. Wenn das persönliche Fürwort „Ich“ auf dem Thron sitzt, hat Christus keine Handlungsgewalt mehr.

Herr Langsam muss also zuerst seine Arbeit vollenden und er stellte diese Arbeit an die erste Stelle. Es war deshalb angebracht, dass Jesus zu ihm sprach: „Lass die Toten ihre Toten begraben. Du aber geh und verkünde die Botschaft vom Reich Gottes!“ Das gilt in der Gnadenzeit als unsere erste Berufung. Wir leben in der Gnadenzeit, damit wir ohne weltliche Ansprüche und Forderungen, Gottes Reich verkünden dürfen. Jesu Nachfolger und Jünger in der heutigen Zeit sind dazu berufen, Gottes Reich zu bauen ohne sich auf die irdischen Belange konzentrieren zu müssen. Das ist Gnade.

Zurück zu Herr Langsam und Jesu Antwort. Wir können Jesu Antwort auch folgendermassen wiedergeben: „Weltliche Dinge soll ein geistlich Toter tun und nicht ein Mensch mit einem lebendigen Geist Gottes, welcher das neue Reich Gottes bauen soll. Sieh zu, dass Du Dein Leben nicht mit Sachen füllst, die ein unbekehrter Mensch genauso tun kann. Lass die geistlich Toten die vergehende Welt bauen, was Dich angeht, sei aber unabkömmlich fürs Reich Gottes. Der Haupttrieb Deines Lebens sei, meine Sache auf Erden voranzutreiben.“ Der Preis scheint dann Herrn Langsam doch zu hoch gewesen zu sein, er verschwand von der Bühne der Zeit im namenlosen Schweigen.

Wie uns der erste Mann veranschaulicht, dass materielle Dinge und Bequemlichkeit ein Hindernis für die Jüngerschaft ist, so zeigt uns der zweite, **wie die Arbeit oder der Beruf den Vorrang vor dem Hauptzweck eines neutestamentlichen Christenlebens gewinnen kann.** Das Leben der wahren Jünger Christi gebietet es, dass wir das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit als erstes suchen. Ein Gläubiger soll seine irdische Zeit nicht damit verbringen, zu tun, was die Unbekehrten ebenso gut, wenn nicht besser, erledigen können. Die Hauptbeschäftigung eines Christen muss es mittelfristig sein, das Reich Gottes zu bauen.

Herr Einfach

Der dritte Mann soll „Herr Einfach“ genannt werden, weil er es sich zu einfach macht. Er stellt die Liebe zu seiner Familie an den ersten Platz in seinem Leben und nicht den Herrn Jesus. Er gleicht dem ersten insofern, **als auch er sich freiwillig anbietet**, dem Herrn zu folgen. Dem zweiten ist er darin ähnlich, dass er die gleichen Worte des Widerspruchs gebraucht: „Herr...ich zuvor.“ Er sagte:

➤ Lukas, 9, 61

„Ich will dir nachfolgen, Herr; doch erlaube mir, dass ich zuerst noch von meiner Familie Abschied nehme.“

Wiederum müssen wir sehen, an seiner Entgegnung ist eigentlich etwas Schönes, etwas Höfliches. Es steht nicht im Gegensatz zu Gottes Gebot, liebevolle Anteilnahme an seinen Verwandten zu nehmen oder die Regeln der Höflichkeit zu beachten, wenn man sie verlässt. Worin hat dieser Mann versagt? **Die innige Verbindung zu seiner Familie war ihm wichtiger als der Herr Jesus.** Damit verdrängte er den Herrn vom ersten Platz.

So sagte ihm der Herr Jesus mit durchdringender Einsicht: „Wer die Hand an den Pflug legt und dann zurückschaut, ist nicht brauchbar für das Reich Gottes.“

Mit anderen klaren Worten: „Meine wahren Jünger sind nicht egoistisch noch mit menschlicher Liebe aneinander gebunden oder durch Emotionen mit anderen Menschen verbunden. Meine Jünger spiegeln die Interessen und Emotionen meines Vaters im Himmel wider. Ist Er traurig, sind meine Jünger traurig. Ist Er barmherzig, sind meine Jünger barmherzig. Demütigt Er Stolz, werden meine Jünger stolze Menschen demütigen.“

Jesus sucht Männer und Frauen, die bereit sind, auf häusliche und familiäre Beziehungen als „oberstes Gebot“ zu verzichten, denn sentimentale Menschen werden Gottes Willen nicht gehorchen können. In einer gefallenen Welt ist das unmöglich. Jesus sucht Männer und Frauen, die ihm den ersten Platz **in ihrem ganzen Leben** geben. Die biblische Ordnung in der Familie ist eine Voraussetzung für die wahre Jüngerschaft.

So müssen wir annehmen, dass Herr Einfach Jesus verliess und traurig seinen verlorenen Weg weiter ging. Seine ehrliche Absicht, ein Jünger Jesus zu sein, zerbrach am Felsen seiner emotionalen Zuneigung zur Familie. **Er blieb hart gegenüber dem Herrn. Er blieb hart, gegenüber den Worten Gottes:**

➤ **Markus 3, 31-35:**

Noch während Jesus sprach, kamen seine Mutter und seine Geschwister. Aber weil so viele Menschen bei ihm waren, kamen sie nicht an ihn heran. Deshalb baten sie, Jesus auszurichten: "Deine Mutter, deine Brüder und deine Schwestern warten draussen. Sie wollen mit dir reden!" Er gab zur Antwort: "Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Geschwister?" Dann sah er seine Zuhörer an und sagte: "Seht diese dort, sie sind meine Mutter und meine Geschwister. **Wer Gottes Willen tut, ist für mich Bruder, Schwester und Mutter!**"

Zusammenfassung

Dies sind also drei grosse Haupthindernisse in der Jüngerschaft, dargestellt anhand von drei Männern, die nicht gewillt waren, **den ganzen Weg** mit dem Herrn zu gehen.

Herr Schnell, er war zu schnell ohne die Kosten zu überschlagen, voll eigenes Selbstvertrauen. Aber er war nicht bereit, auf Bequemlichkeiten aus der Welt zu verzichten.

Herr Langsam, er war zu langsam, weil er gebremst war durch eine weltliche Beschäftigung, den Beruf oder weiteren Ablenkungen aus der Welt. Diese Dinge waren ihm wichtiger als der Herr Jesus.

Herr Einfach, er macht es sich zu einfach, indem er seiner irdischen Familie den ersten Platz gibt vor dem Herrn Jesus.

Jesus ruft auch heute noch, wie er das schon immer gemacht hat, Männer und Frauen, die ihm tapfer und hingeben folgen wollen. Die Versuchung zum Zurückweichen ist heute immer

noch gross und sie tritt mit bittenden und emotionalen Worten an uns heran: „Bitte nicht jetzt, du kannst das später immer noch tun! Oder, „das geht doch so gar nicht!“ Oder, „wo ist da die Liebe Gottes?“

Nur die Auserwählten sind bereit, darauf zu antworten: „Jesus, Dein Joch will ich tragen und will verlassen die Anforderungen dieser Welt“.

➤ **Matthäus 11, 29-30**

Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und "ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen"; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Die Auserwählten werden sagen: „Du liebst mich als Dein Kind. Ich will Dir folgen, Dir mein Heiland, denn du hast Dein Blut für mich vergossen. Auch wenn die Welt mich hasst, Deine Liebe ist mir immer! Du allein sollst mein Führer sein! Dir allein will ich gehorchen.“

Jünger sind treue Verwalter (Treue zu Gott – nicht Treue mit/zu Geld)

Es waren Jünger, an die sich das Gleichnis vom ungerechten Verwalter in Lukas 16 richtete. In diesem Gleichnis legt Jesus Grundsätze dar, die für alle Jünger zu allen Zeiten gelten. Letzten Endes sind die Jünger Christi im Wesentlichen „Verwalter“, die um die Sorge um SEIN Eigentum und SEINE Interessen (SEIN WILLE) hier auf Erden betraut werden.

➤ **Lukas 16, 1-13**

Danach erzählte Jesus seinen Jüngern folgende Geschichte: "Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Als ihm erzählt wurde, dass dieser seinen Besitz verschleuderte, stellte er ihn zur Rede: 'Was muss ich von dir hören? Bring mir deine Abrechnung! Du bist entlassen!' Der Verwalter überlegte: 'Was mache ich jetzt? Meinen Posten bin ich los. Ein Feld umgraben kann ich nicht, und zum Betteln bin ich zu stolz. Aber ich weiss, was ich tue. Ich mache mir Freunde, die mir weiterhelfen, wenn ich arbeitslos bin.' Er liess alle Männer zu sich rufen, die bei seinem Herrn Schulden hatten. Den ersten fragte er: 'Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?' Der Mann antwortete: 'Ich muss ihm hundert Fässer Olivenöl geben.' 'Hier ist dein Schuldschein!', erklärte ihm der Verwalter. 'Trag fünfzig ein!' 'Und wie hoch sind deine Schulden?', fragte er einen anderen. 'Ich schulde deinem Herrn hundert Säcke Weizen.' 'Hier, nimm den Schuldschein und schreib achtzig!', forderte er ihn auf." Jesus, der Herr, lobte das vorausplanende Handeln des gerissenen Verwalters. Denn im Umgang mit ihresgleichen sind die Menschen dieser Welt klüger und geschickter als die, die sich zu Gott bekennen. Jesus erklärte seinen Jüngern: "Ich sage euch: So klug wie dieser ungerechte Verwalter sollt auch ihr das Geld einsetzen. Macht euch Freunde damit! Dann werdet ihr, wenn euch das Geld nichts mehr nützen kann, einen Platz im Himmel bekommen. Doch bedenkt: Nur wer im Kleinen ehrlich ist, wird es auch im Grossen sein. Wenn ihr bei kleinen Dingen unzuverlässig

seid, werdet ihr es auch bei grossen sein. Geht ihr also schon mit Geld unehrlich um, wer wird euch dann die Reichtümer des Himmels anvertrauen wollen? Verwaltet ihr das Geld anderer Leute nachlässig, wer wird euch dann das schenken, was euch gehören soll?"

Das Gleichnis steckt voller Schwierigkeit. Lange habe ich es nicht verstanden, bis die Gnade Gottes mir die Augen öffnete. Scheinbar empfiehlt es Unlauterkeit und Unehrlichkeit, aber wenn wir seine eigentliche Bedeutung verstehen, enthält es viele äusserst wichtige Belehrungen. Was mich immer wieder schockierte und mir rätselhaft war, warum lobte Jesus die „bösen Absichten“? „Jesus, der Herr, **lobte das vorausplanende Handeln** des gerissenen Verwalters. Denn im Umgang mit ihresgleichen sind die Menschen dieser Welt klüger und geschickter als die, die sich zu Gott bekennen.“

Wie nun sollen wir also diese scheinbare Billigung unehrlicher Geschäftspraktiken verstehen? Eins ist sicher. Weder der Herr des Verwalters noch unser Herr Jesus lobte je solche Unehrlichkeit. Sie war es ja gerade, die anfänglich zu seiner Kündigung geführt hatte. Niemand von uns kann solchen Geschäftspraktiken und Verhaltensweisen zustimmen.

So gibt es also nur eine Sache, für die der ungerechte Verwalter gelobt werden konnte, und das ist, **dass er für die Zukunft Vorsorge getroffen hatte**. Er unternahm Schritte, um sich Freunde zu sichern, wenn seine Anstellung als Verwalter schon beendet sein würde. Er unternahm etwas für das „morgen“, anstatt für das „heute“ zu leben. Das ist der springende Punkt des Gleichnisses. Weltlich gesinnte Menschen (leider auch viele Gläubige) bringen alle Energie auf, um für die kommenden irdischen Tage zu sorgen, die einzige Zukunft über die sie sich Gedanken machen ist ihr Alter, die Zeit ihres Ruhestandes usw. So arbeiten sie fleissig, um sicherzustellen, dass sie ihr Geld und ihren Besitz „im Trockenen“ haben, wenn sie einmal nicht mehr der Geschäftigkeit nachgehen können. Bei ihrem Streben nach sozialer Absicherung lassen sie nichts unversucht. **Christliche Geschäftsleute sind hier besonders in Gefahr.**

In diesem Sinne sind verlorene Menschen klüger als wir Christen. Um zu verstehen, warum das so ist, müssen wir aber begreifen, dass sich die Zukunft der Christen nicht auf dieser Welt abspielt, sondern im Himmel. Das ist Entscheidend. Für den Ungläubigen bedeutet die Zukunft, die Zeit von jetzt an bis zu seinem Tod. Für ein Gotteskind bedeutet Zukunft eine Ewigkeit mit Christus.

Also lehrt das Gleichnis, dass Ungläubige klüger und tatkräftiger sind, wenn es darum geht, für ihre Zukunft auf dieser Erde zu sorgen, als es Christen bezüglich ihrer Zukunft im Himmel sind. Vor diesem Hintergrund erklärt der Herr Jesus die praktische Anwendung der Lektion:

„So klug wie dieser ungerechte Verwalter sollt auch ihr das Geld einsetzen. Macht euch Freunde damit! **Dann werdet ihr**, wenn euch das Geld nichts mehr nützen kann, **einen Platz im Himmel bekommen.**“

Je nach Bibelübersetzung, mit „ungerechtem Mammon“ ist Geld oder anderer materieller Besitz gemeint. Wir sollten diese Dinge benutzen, um Seelen für Christus zu gewinnen oder Glaubensgeschwistern in Nöten zu helfen (dadurch wird der Glauben für die Bruderschaft gestärkt).

Menschen, die durch diesen treuen Gebrauch des Geldes oder Besitzes „gewonnen“ wurden, werden hier „Freunde“ genannt. Es werden Tage kommen, wo wir einmal nichts mehr tun können. **Freunde, welchen wir durch unsere klugen und treuen Umgang mit Geld oder eben materiellen Besitztümern gewonnen oder geholfen haben, werden uns dann gleichsam als Empfangskomitee in unseren ewigen Wohnstätten willkommen heissen.** Zusammen mit Gott, bauen wir heute das Reich Gottes und unsere Wohnstätte im Himmel.

So also sorgen kluge Verwalter für die Zukunft vor, nicht, indem sie ihr kurzes Leben für ein vergängliches Streben nach Sicherheit auf Erden einsetzen, sondern indem sie leidenschaftlich danach trachten, einmal im Himmel von Freunden umgeben zu sein. Diese Freunde sind durch das Geld oder andere Materialien (wir haben diese ja zur Verwalterschaft erhalten) für Christus gewonnen worden oder welchen wir auf dem irdischen Weg mit materiellen Dingen in schweren Zeiten geholfen haben. **Das ist die einzige Art, wie wir uns Schätze im Himmel sammeln können.** Nämlich dann, wenn wir sie in etwas investieren, das in den Himmel kommt. Das sind ausschliesslich Menschen. Darum steht das Gebot: „Liebe (und helfe) Deine (m) Nächsten, wenn es in Deiner Macht steht.“

➤ **Sprüche 3, 27-28**

Wenn jemand deine Unterstützung braucht und du ihm helfen kannst, dann weigere dich nicht. Vertröste ihn nicht auf morgen, wenn du heute helfen kannst!

Wenn ein Christ erkennen kann, dass der materielle Besitz dazu verwendet werden kann, kostbare Seelen zu erretten oder Glaubensgeschwister zu unterstützen, verliert er seine Liebe für weltliche Dinge. Luxus, Reichtum und materieller Glanz verlieren ihren ursprünglichen Reiz für ihn. **Er sehnt sich danach, dass der „ungerechte Mammon“ sich gleichsam durch göttliche Chemie verwandelt und dabei Menschen gewonnen und geholfen werden kann, die schlussendlich das Lamm in Ewigkeit anbeten werden.** Er ist von der Möglichkeit fasziniert, ein Werk im Leben von Menschen zu tun, das ewigen Ruhm für Gott und ewigen Segen für diese Menschen selbst hervorbringen wird.

Für einen wahren Jünger sind all die Diamanten, Edelsteine und Perlen, alle Bankanlagen, all die Versicherungspolicen, all die Häuser, Vergnügungsboote und prächtigen Autos nichts wie ungerechter Mammon. **Für sich selbst verwendet, verderben sie alles ([siehe Bibelstudium über den Antichristen – hier klicken](#)), aber wenn sie für Christus ausgegeben werden, werfen sie eine ganze Ewigkeit lang ihren Ertrag ab.**

Die Art, wie wir mit materiellen Dingen umgehen, das Ausmass, in welchem wir diese Dinge für uns selbst horten, ist ein Test für unseren Charakter. Der Herr Jesus betont dies im Vers 10.

➤ **Lukas 16, 10**

Doch bedenkt: Nur wer im Kleinen ehrlich ist, wird es auch im Grossen sein. Wenn ihr bei kleinen Dingen unzuverlässig seid, werdet ihr es auch bei grossen sein. Nur wer im Kleinen ehrlich ist, wird es auch im Grossen sein.

Hier bedeutet das „Kleine“ die Verwaltung materieller Dinge. Diejenigen, die treu sind, sind die, welche diese Dinge zum Lobe Gottes und zum Segen von anderen Menschen einsetzen. Diejenigen, die untreu sind, sind diejenigen, welche ihren Besitz für Komfort, luxuriöses Leben und eigensüchtige Vergnügungen ausgeben. Wenn man einem Mann oder Frau in geringen Dingen nicht vertrauen kann (materieller Besitz), wie sollte man ihm oder ihr eine wichtige Sache anvertrauen können (die Verwaltung geistlicher Erkenntnis). Wenn jemand mit dem ungerechten Mammon (materielle Besitz) untreu ist, wie kann man erwarten, dass er als Jünger Christi und ein Verwalter des Geheimnisses Gottes treu ist?

➤ **1. Korinther 4, 1**

Seht in uns Diener Christi und Boten, die Gottes Geheimnisse verkünden.

Jesus geht mit einer Argumentation noch weiter.

➤ **Lukas 16, 11**

Geht ihr also schon mit Geld unehrlich um, wer wird euch dann die Reichtümer des Himmels anvertrauen wollen?

Irdische Schätze sind keine wahren Reichtümer. Ihr Wert ist vergänglich und zeitlich. Geistliche Schätze sind wahre Reichtümer. Ihr Wert kann nicht gemessen werden und wird nie aufhören zu bestehen. Nur, wenn jemand im Umgang mit materiellen Dingen treu ist, kann er von Gott erwarten, dass dieser ihm geistlichen Reichtum in diesem Leben und darüber hinaus Schätze im Himmel anvertraut.

Und noch einmal weitet der Herr Jesus seine Argumentation aus.

➤ **Lukas 16, 12**

Verwaltet ihr das Geld anderer Leute nachlässig, wer wird euch dann das schenken, was euch gehören soll?

Materielle Dinge gehören uns nicht, sie gehören Gott. Alles, was wir „besitzen“, ist uns von Gott als heiliges Gut zur Verwaltung anvertraut. **Und, es ist ein Charakter Umform-Test.** Wenn wir uns in diesem irdischen Leben nicht als treu erwiesen haben, dann können wir auch nicht erwarten, in die tiefen Wahrheiten des Wortes Gottes in diesem Leben einzudringen, noch Lohn im zukünftigen Leben zu erhalten.

➤ **Matthäus 6, 1-4**

"Hütet euch davor, nur deshalb Gutes zu tun, damit die Leute euch bewundern. Sonst könnt ihr von eurem Vater im Himmel keinen Lohn mehr erwarten. Wenn du einem Armen etwas gibst, dann posaune es nicht hinaus wie die Heuchler. Sie reden davon in den Synagogen und an jeder Strassenecke, um von allen gelobt zu werden. Das

sage ich euch: Diese Leute haben sich ihren Lohn schon selber ausbezahlt. Wenn du jemandem hilfst, dann soll deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut; niemand soll davon erfahren. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird dich dafür belohnen."

Gleichsam als Höhepunkt bezeugt Jesus nun eindringlich, indem er die Lehre des gesamten Gleichnisses aus Lukas 16 zusammenfasst.

➤ **Lukas 16, 13**

"Niemand kann zwei Herren gleichzeitig dienen. Wer dem einen richtig dienen will, wird sich um die Wünsche des anderen nicht kümmern können. Er wird sich für den einen einsetzen und den anderen vernachlässigen. **Auch ihr könnt nicht gleichzeitig für Gott und das Geld leben.**"

Es gibt keine geteilte Treue. Ein wahrer Jünger kann nicht für zwei Welten leben. Ein Verwalter liebt entweder Gott oder er liebt das Geld. Wenn er das Geld liebt, dann hasst er Gott. Dann behält er immer etwas Geld für sich selbst zurück (analog Judas Iskariot).

Paulus war ursprünglich ein Christusverfolger. Jesus veränderte ihn zum wahren Jünger. Andere wahren Jünger waren Fischer oder gingen anderen Berufen nach. Jesus machte aus Ihnen Menschenfischer und Gottes-Reich Verkünder und somit zu wahren Jüngern. Ich war früher ein Geschäftsmann. Jesus machte aus mir, so wie es andere ausdrücken, einen „radikalen Jesusfreak“. Nun, ich sehe es als Kompliment. Es ist der schönste Beruf, die schönste Berufung, die man haben kann, so meine ich. Berufen, **Jünger zu sein!**

Vergessen wir beim oben besagten nicht. Die Worte Jesu gingen an die Berufenen, nicht an die Verlorenen. So sind auch Sie berufen, diese Wahrheiten durch Gottes Gnade in Ihrem Leben anzustreben.

Das Feuer Gottes / der Eifer nach Gottes Willen

Einem wahren Jünger wird nicht vorgeworfen, wenn er keine grossen geistigen Fähigkeiten besitzt. Es wird einem Jünger auch nicht vorgehalten, wenn er keine körperliche Geschicklichkeit oder Kraft hat. Ein wahrer Jünger wird mit dem Feuer des Heiligen Geistes getauft. Wenn wir dieses Feuer erdrücken lassen, wird uns Gott zu einem speziellen Zeitpunkt damit konfrontieren. Das Feuer ist die Liebe zum Herrn Jesus.

➤ **Offenbarung 3, 1-3**

Ich weiss, wie du lebst und was du tust. Du stehst im Ruf, eine lebendige Gemeinde zu sein, aber in Wirklichkeit bist du tot. Wach auf und stärke, was noch am Leben ist, damit es nicht auch stirbt. Denn ich musste feststellen, dass das, was du tust, nicht vor meinem Gott bestehen kann. Erinnerst du dich nicht, wie bereitwillig du das Evangelium aufnahmst und auf seine Botschaft hörtest? Richte dich wieder nach 'meinem Wort' und kehre um! Wenn du jedoch weiterhin schläfst, werde ich dich

wie ein Dieb überraschen und zu einem Zeitpunkt kommen, an dem du nicht mit mir rechnest.

Die wahren Jünger sind Nachfolger dessen, der gesagt hat:

➤ **Johannes 2, 17**

Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren.

Der Gott der wahren Jünger wurde verzehrt von der Leidenschaft für den Vater im Himmel und dessen Haus sowie seinen Interessen. **Wahre Jünger suchen freiwillig den Willen Gottes und verleugnen ihren eigenen Willen. Sie wissen jedoch, dass sie Gottes Willen nur durch seine Gnade einhalten können (nicht aus eigener Kraft anstreben).** In dieser Nachfolge gibt es keinen Platz für das „Ich“ oder Halbherzigkeit. Jesus sagte

➤ **Johannes 9, 4**

Ich muss die Aufgaben, die Gott mir gegeben hat, erfüllen, solange es Tag ist. Bald kommt die Nacht, in der niemand mehr etwas tun kann.

Das Feuer in Johannes des Täufers wurde ihm vom Herrn bescheinigt, indem er sagte

➤ **Johannes 5, 35**

Johannes war eine brennende Lampe, die einen hellen Schein gab; aber alles, was ihr wolltet, war, euch eine Zeit lang an ihrem Licht zu begeistern.

Der Apostel Paulus war auch ein Eiferer. Charles T. Studd (Missionar in China, Indien, Afrika) schrieb über ihn folgendes:

„Er ist ein Mann, der unbesorgt darum ist, ob er sich Freunde erwirbt, ohne Hoffnung auf oder den Wunsch nach weltlichen Besitz. Ohne Kummer wegen weltlicher Verluste, ohne Besorgnis um sein irdisches Leben, ohne Todesangst. Er ist ein Mann ohne weltliche Stellung, Heimat und Stand. Ein Mann mit einem Gedanken: „Das Evangelium von Christus“. Ein Mann, der nur einen einzigen Zweck verfolgt, die Verherrlichung Gottes. Ein Narr, und zufrieden damit, um Christi Willen für einen Narren gehalten zu werden. Mag er von der Welt mit den Titeln Schwärmer, Fanatiker, Schwätzer, Radikal oder als undefinierbar bezeichnet werden. Ja, lass es doch so sein. Aber wenn sie ihn einen Geschäftsmann nennen würden, oder Verwalter, guten Bürger, Mann von Welt, einen Reichen, Gelehrten oder als einen mit gesundem Menschenverstand, wo wäre das ein Zeichen, dass er seinen verdorbenen Charakter verloren hat? Er muss reden oder aber sterben, und wenn er gleich stirbe, würde er trotzdem reden. Er hat keine weltliche Ruhe, sondern eilt über Stadt, Land und Meer, über Felsen und durch pfadlose Wüsten.

Er ruft laut, spart nicht mit Worten und kann nicht aufgehalten werden. Im Gefängnis erhebt er seine Stimme und in den Gefahren auf dem Meer schweigt er nicht. Vor grausamen Konzilien und gekrönten Königen zeugt er von der Wahrheit. Nichts, ausser dem Tod, kann seine Stimme zum Schweigen bringen, und sogar in Augenblicken vor seinem Tod, ehe das

Beil seinen Kopf vom Rumpf trennt, predigt, betet, zeugt, bekennt, bittet und streitet er und segnet schliesslich noch das grausame Volk um sich her.“

Übrigens war es ein Artikel von einem Ungläubigen (Atheisten), der Studd anspornte, sich völlig dem Herrn hinzugeben. Der Artikel lautete:

„Wenn ich fest daran glauben würde, wie es Millionen zu tun vorgeben, dass das Wissen um und das praktische Ausleben der christlichen Religion in diesem Leben das Schicksal im anderen Leben beeinflusst, dann würde mir die Religion alles bedeuten. Ich würde irdische Vergnügungen als Unrat abtun, irdische Sorgen als Torheit und irdische Gedanken und Gefühle als Eitelkeiten. Die Religion würde mein erster Gedanke beim Erwachen und mein letztes Bild vor Augen sein, ehe mich der Schlaf ins Unbewusste sinken liesse. Ich würde ausschliesslich zu ihrem Zweck leben. Ich würde allein für die Ewigkeit Gedanken fassen. Ich würde eine für den Himmel gewonnene Seele eines ganzen Lebens voller Leiden für wert erachten. Irdische Folgen würden niemals mein Tun aufhalten noch meine Lippen verschliessen. Die Welt mit ihren Freunden und Leiden würde keinen Augenblick meine Gedanken in Beschlag nehmen. Ich würde danach streben, nur auf die Ewigkeit und auf die unsterblichen Seelen um mich herum zu schauen, die so kurz davor stehen, entweder für ewig glücklich oder für ewig elend zu sein. Ich würde in die Welt hinausgehen und predigen, zur Zeit und Unzeit, und mein Text würde sein: Was nütze es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre seine Seele?“

Und auch Jim Elliot, der Märtyrer in Ecuador, war eine für Christus brennende Fackel. Eines Tages, als er über diese Worte nachdachte

➤ **Hebräer 1, 7**

Von den Engeln heisst es in der Heiligen Schrift: "Gottes Engel sind Boten, die schnell sind wie der Wind, und **seine Diener sind wie die Flammen eines Feuers.**"

schrieb er in sein Tagebuch:

„Bin ich entzündbar? Gott, erlöse mich vom schrecklichen Asbest der „anderen Dinge“. Durchtränke mich mit Öl des Heiligen Geistes, dass ich aufflammen kann.“

Wer unter uns, will dieses Gebet mitsprechen? Ich will es.

Wie würde also eine „Imagekampagne“ lauten, welche eine lokale Gemeinde (oder ein Christ von sich selbst) aussenden würde, welche(r) vom Feuer des Heiligen Geistes vereinnahmt wurde? Sie müsste etwa so lauten:

„Wir Christen haben eine verhältnismässig hohe Unfall- und Krankheitsrate. Wir sind diejenigen, die erschossen, erhängt, gelyncht, geteert, gefedert, eingesperrt, verleumdet, verhöhnt und aus unserer (beruflichen) Stellung geworfen werden, denen man auf alle erdenkliche Weise das Leben schwer macht. Ein bestimmter Prozentsatz von uns wird getötet. Wir leben buchstäblich an Existenzarmut, denn wir übermitteln, wenn möglich, jeden Rappen unserer örtlichen Mission und unterstützen unsere Glaubensgeschwister bis zum

*letzten Rappen. Wenn nötig, verkaufen wir alles was wir haben, um anderen aus der Not zu helfen. Ausser das Allernotwendigste, das wir brauchen, um uns am Leben zu erhalten, geben wir alles weiter. Wir Christen haben keine Zeit für viele Kino- und Konzertbesuche, noch wollen wir Eigenheim und neue Wagen. Wir werden als Fanatiker beschrieben. Und es stimmt, wir sind es! Denn unser Leben wird regiert von einem grossen, alles überschattenden Faktor: **Christus, ist unser Leben.***

Wir Christen haben eine Lebensphilosophie, die mit keiner noch so grossen Geldsumme zu erkaufen ist. Wir haben eine gerechte Sache, für die wir kämpfen und ein klares Ziel für unser Leben. Unser eigenes kleines ICH muss sich dem grossen Willen Gottes unterordnen. Und, wenn unser persönliches Leben hart zu sein und unser ICH an der Unterordnung unter Gottes Willen zu leiden scheint, so werden wir doch reichlich entschädigt durch den Gedanken, dass jeder Einzelne von uns zu etwas Neuem, Wahrem und Besserem für die Menschheit beiträgt.

Es gibt nur eines, womit wir es todernt meinen, und das ist: Christus nachzufolgen. Er ist unser Leben, unsere Arbeit, unser Hobby, unser Schatz, unsere Frau, unser Mann, unser Brot und unser Fleisch. Dafür arbeiten wir des Tages und dafür träumen wir in der Nacht. Diese Beschlagnahmung ist ständig im Wachsen begriffen und wird niemals aufhören. Deshalb werden keine Freundschaften, keine Liebesbeziehung oder auch nur eine Unterhaltung aufrechterhalten, ohne sie in Beziehung zu diesem Christus zu bringen, der unser Leben führt und leitet. Wir Christen bewerten Menschen, Bücher, Ideen und Handlungen danach, wie sie das Ziel des Christentums beeinflussen und wie sie dazu stehen. Übrigens: Wir sind auch im Gefängnis wegen unserer Ideale und wenn nötig sind wir auch dazu bereit, uns vor ein Exekutionskommandos des IS stellen zu lassen, damit Gottes Wahrheiten sich verbreiten.

Wenn der Herr Jesus Christus überhaupt etwas wert ist, so ist er eben alles Wert!

Es steht in unserer Pflicht als Männer und Frauen, als Diener Gottes, unnachgiebig zu sein gegen alles, was Gottes Willen und Wahrheiten nicht beachtet, leugnet oder hinwegklärt.

- Ihre lokale Gemeinde vor Ort | Die Christen –

Unser himmlischer Vater will Menschen, die völlig unter der Kontrolle des Heiligen Geistes sind. Diese Menschen mögen anderen als solche erscheinen, die wie betrunken sind (den Verstand verloren haben). Doch jene, die es besser wissen, stellen fest, dass diese getrieben werden von „tiefem, grossem, ständig währendem, nie gestilltem Durst und Eifer nach Gott. Es genügt daher noch nicht, dass diese Menschen ernst, voller Herzenswärme für Unerettete, mutig voranschreitend, mit ganzem Herzen dabei und glühenden Geistes sind. Diese Menschen sehen nur eines, kümmern sich nur um eines, leben nur für eines, werden ganz von einem gefangen genommen, und diese eine Sache ist: **Gott zu gefallen!**

Ob er lebt oder ob er stirbt, ob er gesund oder krank ist, ob er den Menschen rundum zusagt oder Anstoss erregt, ob er für klug gehalten oder für närrisch, ob er Lob oder Tadel erntet, ob er geehrt wird oder verachtet wird, all dies kümmert den nach Gottes Willen eifrigen Menschen überhaupt nicht.

Diese Menschen brennen für die eine Sache. **Gott zu gefallen und Gott die Ehre zu geben, mit allem was man tut und sagt.** Wenn ein Mensch immer mehr von diesem Feuer des Heiligen Geistes verzehrt wird, sorgt er sich deshalb immer weniger, er wird zufrieden. Diese Menschen fühlen, dass sie wie eine Lampe zum Brennen geschaffen wurden.

Ein solcher Mensch wird immer einen Wirkungskreis für seinen göttlichen Eifer finden. Wenn er im Moment nicht predigen kann, so wird er beten. Ja, wenn er oder sie nur ein ganz armer Mann oder Frau ist, auf ein langes Krankenbett geworfen, so wird er es der Sünde um sich herum schwer machen durch sein anhaltendes Beten gegen sie.

Kann dieser Mensch nicht an vorderster physischer Front mit Josua kämpfen, wird er die Arbeit von Mose, Aaron und Hur oben auf dem Berge tun.

➤ **2. Mose 17, 9-13**

Mose befahl Josua: "Wähle kampferprobte Männer aus, und zieh mit ihnen in die Schlacht gegen die Amalekiter! Ich selbst werde mich morgen auf den Hügel stellen, den Stab Gottes in der Hand." Josua gehorchte und zog mit seinen Soldaten in den Kampf, wie Mose es befohlen hatte. Mose, Aaron und Hur stiegen auf den Hügel. Solange Mose seine Hände mit dem Stab erhoben hatte, behielten die Israeliten im Kampf die Oberhand; liess er die Hände sinken, waren die Amalekiter überlegen. Mit der Zeit wurden Mose die Arme schwer. Da holten Aaron und Hur einen grossen Stein, auf den er sich setzen konnte; sie selbst stellten sich links und rechts neben ihn und stützten seine Arme, bis die Sonne unterging. So konnte Josua das Heer der Amalekiter besiegen.

Ist ein Mensch zu eigener Arbeit im Reich Gottes nicht imstande, wird dem Herrn keine Ruhe gelassen, bis Hilfe von anderer Seite gewonnen ist und die Arbeit gegen die Mächte der Finsternis vorangetrieben werden können.

➤ **2. Korinther 7, 9-10**

...doch jetzt bin ich froh, dass ich ihn (den Brief) geschrieben habe. Natürlich nicht, weil ihr traurig gewesen seid, sondern weil euch dies zum Nachdenken und zur Umkehr gebracht hat. Genau das war Gottes Absicht, und deshalb hat euch unser Brief auch nicht geschadet. **Denn die von Gott bewirkte Traurigkeit führt zur Umkehr und bringt Rettung.** Und wer sollte das jemals bereuen! Nur die Traurigkeit, die nicht zur Umkehr führt, bewirkt den Tod.

➤ **Apostelgeschichte 28, 24-27**

Einige liessen sich auch überzeugen, andere aber wollten nichts davon wissen. Zerstritten und uneinig verliessen sie Paulus, als er sagte: "Der Heilige Geist hatte Recht, als er euren Vorfahren durch den Propheten Jesaja sagen liess: 'Geh zu diesem Volk und sprich: Ihr werdet hören und nicht verstehen, sehen und nicht erkennen. **Denn das Herz dieses Volkes ist hart und gleichgültig. Sie sind schwerhörig und verschliessen die Augen. Deshalb sehen und hören sie nicht. Sie**

sind nicht einsichtig und wollen nicht zu mir umkehren, darum kann ich ihnen nicht helfen und sie heilen!“

➤ **Jeremia 15, 19**

Da sagte der Herr zu mir: „Wenn du zu mir umkehrst, nehme ich dich wieder an und du sollst wieder mein Diener sein. Wenn du nicht mehr solchen Unsinn redest, sondern deine Worte abwägst, dann darfst du mein Mund sein. Hör nicht auf die anderen, sondern sieh zu, dass sie auf dich hören!“

Für Fragen zögern Sie nicht uns zu schreiben: info@jesusgemeinde.ch

Gottes Gnade, Liebe und Barmherzigkeit sei allezeit mit Dir/Ihnen!

In Jesu Liebe verbunden

jesusgemeinde.ch

www.jesusgemeinde.ch

Wir danken unserem Vater im Himmel für Ihre wertvolle Unterstützung:

<http://www.jesusgemeinde.ch/unterstuetzung.html>



Besuchen Sie uns auf Facebook und Instagram:

<https://www.facebook.com/jesuskirche>



Instagram

<https://www.instagram.com/jesuskirche/>